

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber
1,62 Mark durch die Post incl. Befragte.

Nr. 32.

Sonntag den 7. Februar.

1904.

Deutsch-Südwestafrika.

Zu den Operationen gegen die Hereros hat der Kommandant des „Gabisch“ aus Swakopmund gemeldet: „Am Mittwoch ist die Kompanie Franke auf Omaruru abmarschiert. Donnerstags geht „Gabisch“-Korps zur Sicherung der Bahnlinie gegen Oshandja. Transport Winkler ist nach Karibib unterwegs, später Gohabis und Sperrung der Grenze. Die Farmen „Hoffnung“ und „Unverzagt“ sind nach einem an die Leitung der Siedlungs-gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika gelangten Telegramm total geplündert, wahrscheinlich auch die Farm Kauurus. Alfisch, der Leiter der „Hoffnung“ und „Unverzagt“, ist vermisst und jedenfalls tot.“

Die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhof ist nach amtlicher Meldung wieder hergestellt worden.

Ueber Opfer der Hereros telegraphiert das Gouvernement in Windhof, daß nach Angabe eingeborener Diener der Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung Legationsrat Hoepner und der landwirtschaftliche Sachverständige beim Gouvernement Watermeyer, am 14. Januar in Waterberg von den Hereros ermordet worden seien. Hinsichtlich des Korrespondenten der „Königlichen Zeitung“ Müllersdorf und des ihn begleitenden forstwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Gerber, die privaten Mitteilungen zufolge ebenfalls ermordet worden sein sollen, meldet das Gouvernement, daß eine Nachricht nicht vorliegt.

Zu einer Parade vor dem Kaiser am Freitagabend sind die nach Swakopmund ausrückenden Truppen in das Schloß nach Berlin beordert worden. Die neun Offiziere der Truppe sind am Freitag vormittag im Schloß vorgestellt worden. Das Kommando besteht außerdem aus 32 Unteroffizieren, von denen 7 bereits an dem Zuge nach China beteiligt waren, und 330 Soldaten. Die letzteren setzen sich zusammen aus 56 Artilleristen, 45 von den Maschinen-gewehr-Abteilungen, 20 Kavalleristen, 10 Pionieren, acht Trainsoldaten und der Rest aus Infanteristen.

Nachdem die ausländischen Hereros die Operationen größeren Stils aufgegeben haben und zu der Einsicht gelangt sind, daß ihre regellosen Horden in einem Angriffskrieg gegen die militärisch besser disziplinierten Weissen nichts ausrichten können, werden sie voraussichtlich versuchen, sich in ihren steilen, nur auf schmalen Pfaden zugänglichen Felsgebirgen mit ihrem Vieh und ihren Familien in Sicherheit zu bringen und hier den Kampf in der Form des Guerillakrieges fortzusetzen.

Die Aufgabe unserer Truppen wird es nun sein, die Verfolgung in raschem Tempo aufzunehmen, um möglichst viele von den Räubern mit ihrem Vieh abzufangen, bevor sie ihre schützenden Schlupfwinkel im Innern des Gebirges erreicht haben. Eine schwierige und anstrengungsreiche Aufgabe, die nur zu lösen ist durch Teilung der Kräfte in starke Patrouillen von 20 Reitern und mehr unter Führung von Offizieren, die in Gewaltmärschen auf verschiedenen Wegen den Feind einzubolen und abzuschneiden versuchen. Vielleicht gelingt es auf diese Weise schon, den Hereros beträchtlichen Schaden und solche Verluste zuzufügen, daß einzelne Kapitäne, vielleicht gar ihre Mehrheit zur bedingungslosen Unterwerfung bereit ist. Ist dies nicht der Fall, verbieten die Wasserverhältnisse und sonstige von hier nicht zu übersehende Schwierigkeiten die Aufnahme der sofortigen Verfolgung, so bleibt nichts übrig, als später die Gebirgsgegenden systematisch abzusuchen und jedes einzelne der Räuberehe auszubeuten, bis der Mangel an Nahrung und die Einsicht, daß jeder weitere Widerstand doch vergebens ist, die Wilden zwingt, sich dem verbieten Strafgericht zu stellen.

Zur Krisis in Ostasien.

Von der Uebersetzung einer Antwortnote

Rußlands verlautet noch immer nichts. Der Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ berichtet aus Petersburg, am Donnerstag lägen noch keine Tatsachen für einen nahe bevorstehenden Krieg vor, die Lage sei ernst, aber nicht absolut hoffnungslos.

Die Unschlüssigkeit des Zaren ist nach der „Times“ überwunden worden. In Tokio hat am Donnerstag in Anwesenheit des Kaisers eine Beratung der alten Staatsmänner stattgefunden. Man glaubt dem „Reuterischen Bureau“ zufolge, daß in dieser Beratung eine Entscheidung von größter Wichtigkeit getroffen worden sei. In Tokio herrsche allgemein der Eindruck, daß jetzt jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens geschwunden sei.

Die Entsendung russischer Truppen nach Korea wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Nach Meldungen Londoner Blätter aus Seoul sind etwa 6000 Mann russischer Truppen in Port Arthur nach Korea eingeschifft worden. Die Transportschiffe werden von russischen Kriegsschiffen geleitet. Man erwartet, daß die Truppen in Tschumulpo landen und sich auf dem Landwege nach Seoul begeben werden. Ferner wird aus Washington gemeldet, daß amerikanische Staatsdepartement habe die Nachrichten erhalten, daß sechs russische Kreuzer von Nutschwang nach Korea in See gegangen seien.

Nach einer „Reuter“-Meldung aus Port Arthur segelte die russische Flotte am Mittwoch ab und kehrte am Donnerstag dorthin zurück, ging aber nicht in den Hafen.

Ueber die Landung von Japanern in Korea meldet „Lassans Bureau“ über Hongkong: Verlässliche Nachrichten aus Japan melden, daß die Japaner zahlreiche Soldaten in bürgerlicher Kleidung in Korea landen. Der chinesische Gesandte in Tokio benachrichtigte seine Regierung, daß bereits 8000 Mann japanischer Truppen nach Korea abgeschickt worden sind. Die chinesische Regierung erwägt dem Vernehmen nach die Entsendung von 20 Regimentern nach Schansaiskwan, um die Eisenbahn zu schützen. Man befürchtet, daß Rußland die Uebergabe der Eisenbahn verweigert und dies zu einem Bruch zwischen Rußland und China führen wird.

Ueber die Flucht von Japanern aus Wladivostok meldet die „Nowoje Wremja“ vom Mittwoch: Auf Anordnung des japanischen Konsuls wurden über tausend japanische Mädchen auf einen Dampfer gebracht. Drei Dampfer mit japanischen Familien gehen nach Japan ab. Aus Nikolaj im Ussurigebiet zog am 3. d. M. eine große Zahl japanischer Familien fort.

Die Mandschureiverträge, die von anderen Mächten mit China bis zur Besetzung der Mandchurei im Jahre 1900 abgeschlossen sind, ist Rußland nach einer Mitteilung der „Königlichen Zeitung“ aus Petersburg geneigt, anzuerkennen, die seitdem abgeschlossenen Verträge nur mit dem Zusatz, daß durch dieselben die zwischen Rußland und China bestehenden Verträge und die russischen Interessen in der Mandchurei nicht verletzt werden.

Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag auf an ihn gerichtete Anfragen der Unterhaussekretär Percy, hinsichtlich des Standes der russisch-japanischen Verhandlungen könne er keine Mitteilung machen. Von der britischen Regierung seien der russischen Regierung häufig Vorstellungen gemacht bezüglich des Aufschubes der Räumung der Mandchurei. Die englische Regierung habe erfahren, daß die Russen eine Anzahl Sezellenbeamte von der Verwaltung der chinesischen Föde in Mutschang abgebet und sie durch russische Beamte ersetzt hätten. Es seien deshalb der russischen Regierung Vorhaltungen gemacht worden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Delegationsauschuß für auswärtige Angelegenheiten machte am Donnerstag der Referent

Mar Falk den Minister des Auswärtigen auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die revolutionären Elemente in Mazedonien, ohne den Abschluß der friedlichen Aktion der Mächte abzuwarten, wieder zu den Waffen greifen. Der Referent fragte daher den Minister, ob auch für einen solchen Fall ein festes Abkommen mit Rußland bestünde und ob für alles nötige vorgesorgt sei, damit Ungarn von den zur Zeit der Schmelze etwa eintretenden Ereignissen nicht überfallen werde. Er verlange natürlich keine bestimmte Antwort, sondern er werde vollkommen beruhigt sein, wenn der Minister in der Lage sei, zu erklären, daß für alle Möglichkeiten vorgesorgt sei und ein Vorgehen Ungarns mit Rußland sowie die Zustimmung der Signaturmächte gesichert sei. Der Minister des Auswärtigen Graf Solounowski erwiderte darauf, es sei nicht ausgeschlossen, daß der vom Berichterstatter angenommene Fall eintreten werde. In diesem Falle sei es sicher, daß Oesterreich-Ungarn mit dem russischen Kabinett in dem Entschluß übereinstimme, in allen Fragen in engerer Fühlung zu stehen. Beide Regierungen seien entschlossen, Hand in Hand vorzugehen. Wie die Dinge sich auch gestalten könnten, das wichtigste sei, das zwischen Wien und Petersburg das volle Vertrauen bestehe. Seit den Nützler-Beschlüssen seien allerdings bereits vier Monate verfloßen, und es möge dies immerhin als eine lange Spanne Zeit erscheinen und vielleicht als eine verlorene Zeit. Wenn man aber bedenke, wie schwer es überhaupt in der Türkei sei, etwas Neues durchzuführen, mit wie vielen Schwierigkeiten man da zu kämpfen habe, dann werde man zugeben, daß die Zeit nicht verloren sei, und daß manches geschehen sei, was einen praktischen Wert habe. Der Minister legt bezüglich der Reorganisation der Gendarmerie, weil dadurch der Bevölkerung eine gewisse Verunsicherung eingebracht werde und im Vertrauen darauf, daß die Mächte sich wirklich mit ihrem Schicksal befassen und daß sie vor den Gemüthlichkeiten der türkischen Behörden geschützt werden.

Rußland. Der Gouverneur von Finnland gestattete nun doch den Einwohnern von Helsingfors, zur Feier des 100. Geburtstag des Dichters Runeberg, geboren am 5. Februar 1804, zu illuminieren und die Wäste des Dichters auszustellen.

Frankreich. Eine für französische Heeresverbände bedeutsame Nachricht meldet „Wolffs Bureau“ aus Marseille: Eine Kompanie des 5. Genie-Regiments, die sich wiederholt über schlechte und ungenügende Kost beklagt hatte, habe am Donnerstag den Dienst verweigert. 15 Soldaten seien als Rädelsführer in Haft gesetzt worden.

England. Im englischen Unterhause entspann sich am Donnerstag bei der Adressdebatte eine lebhaft Diskussion über ein Amendement Robson zur Adresse, welches die Regierung wegen der schlechten Leitung und Fahrlässigkeit im Wurentriegelabelt. Wyndham, der im Jahre 1899 Unterhaussekretär des Kriegsammtes war, verteidigte die Regierung und erklärte, obgleich die Regierung Fehler gemacht habe, hätte sie einen Erfolg erzielt, dessen er sich nicht schäme. Er rechtfertigte die Verzögerung in den Kriegsvorbereitungen aus politischen Erwägungen, bestritt, daß das Heer mangelhaft ausgerüstet gewesen wäre, und verpönte die Liberalen wegen ihres Vorgehens in früheren Stadien der südafrikanischen Frage. Chamberlain wendete sich in scharfer Weise gegen die abfälligen Aeußerungen der Opposition und erklärte, der Wunsch der Regierung, Frieden zu halten, habe dieselbe gebindert, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Bulgarien. Die bulgarische Sobranje genehmigte am Donnerstag einen Kredit von 300 000 Franken für die mazedonischen Flüchtlinge. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat eine Freude erlebt. Sein Sohn Boris ist 10 Jahre alt geworden und hat vom Kaiser Wilhelm den Roten Adlerorden 1. Klasse erhalten nebst einem Glückwunschtelegramm.

Kauft **Gummi-
Heberschuhe**
bei **Paul Exner,**
Hofmarkt 12.

Jünger & Gebhardt's
preisgekrönte
Glyzerinseife,

der Regel (6 Stücken) 45 Pfg.,
besgl. in Stücken a 10, 15, 20, 25, 30 Pfg.

Lanolincremeseife
a 50 Pfg. und

Lanolinseife
a 25 Pfg.

Lanolin
a 10, 20, 40 Pfg.
Glycerin, Coldcreme

sind bei rauber Blüthenung vorzüglich, das Auf-
springen der Haut zu verhindern, dieselbe
weich und geschmeidig zu halten.
Alleinverkauf für Jünger & Geb-
hardt's Toilettenseifen etc. nur bei

Oskar Seberl
Drogen und Parfümerien,
Burgstr. 16.

Schirmreparaturen
und Heberschuhe wird gut und billig aus-
geführt. **Aug. Prall, Burgstr.**

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin
im Kaiserhof. XIV. Lotterie
d. techn. Commission f. Trabrennen.
Berliner Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf.
Pferde mit 20 % des angesetzt
Werthes sofort verkauflich gegen
Baar-Geld.
6039 Gewinne Gesamt-worth
100000
Mk. 10000 Mk. 4000
Mk. 6000 2 à 3000
Mk. 5000 5 à 2000
2 à Mk. 3,000, 5 à Mk. 2,000
6 à Mk. 1500 = Mk. 9,000
2 à Mk. 1000 = Mk. 2,000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44,000
20 Fahrräder = Mk. 4,000
Berliner Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.:
L. Müller & Co. Glücksmüller

Empfehle in großer Auswahl
**email. Koch-
geschirr**
zu billigen Preisen.
NB. **Grosse schwere Eimer**
a Stück 95 Pfg.
H. Becher, Schmalestr. 29.

Empfehle
ger. Rot- u. Leberwurst,
5 Pfund 3 Mk.,
 fetten Speck,
5 Pfd. 3.50 Mk.
Karl Kellermann,
Fleischmeister, Gotthardstr.

Kauft **Gummi-
Heberschuhe**
bei **Paul Exner,**
Hofmarkt 12.

Magenleidenden
stelle ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelanger, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
gehoffen hat.
A. Hoesck, Behrens, Carlsenhofen,
i. Frankfurt a. M.

Kakao

1/4 Pfund von 30 Pfennig an bis zum feinsten.

Schokolade

bevorzugteste deutsche und ausländische Marken.

Tee neuster Ernte.

Eigene
Erzeugnisse.

Reiche Auswahl in hochfeinen
Konfitüren.

Eigene
Erzeugnisse.

Obst, Biskuits, Waffeln, Südfrüchte,

darunter

Apfelsinen, das Duzend von 25 Pfg. an.

Attrappen, Bonbonnièren,
mannigfache, reizende Neuheiten.

Echte Japan- und Chinawareen
in musterergültiger Ausführung empfiehlt

Gustav Benner,

i. Fa. Friedrich Lichtenfeld.

Geröstete Kaffees

VON

Max Richter, Königl. Hoflieferant, Leipzig,

sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Verkaufsstellen für Merseburg

bei **Friedrich Lichtenfeld** (Inhaber Gustav Benner), Entenplan 7,
bei **Hermann Budig**, Burgstrasse 13,
bei **G. Schönberger's Nachflgr.** (R. Becker), Gotthardstrasse 14,

in **Original-Packung, bekannten Preislagen und stets
frischester Röstung.**

Wie hinlänglich bekannt, widmet die Firma Max Richter dem Artikel „Kaffee“ besondere
Sorgfalt. Grosse Einkäufe an den Seeplätzen nur reellster feiner Marken, sorgsamste Prüfung der Sorten
und Zusammenstellung von Mischungen nach bewährten langjährigen Erfahrungen, mustergültig eingerichtete
Rösterei. Alles dies bürgt für die Leistungsfähigkeit der Firma und begründet auch den grossen Ruf,
welchen sich dieselbe durch Lieferung ihrer vorzüglichen Kaffeesorten bereits erworben hat.



Beste bayrische Zugochsen

der verschiedensten Buchrichtungen, sowie
feischmilchende und hochtragende

Kühe

sehen preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen in unserem



**agerviehdepot Halle S., Freimfelderstrasse 42 (Biehlfhof).
Zentrale für Viehverwertung (Biehzentrale).**

Gelegenheitskauf.

Ober-, Unterbett u. Kissen auf 12 1/2 Mk.
br. Stuhlbetten 17 1/2, rote Brauch-Betten
22 1/2, große dicke Schlafdecken, 1. Kaiser-
mandu. Vert., Stück 2,10. Nichtpost. zahlte
Betrag retour. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

**Möbel, Spiegel,
Sofas**

in sehr sauberer Arbeit und von prima Material
empfehle ich in reicher Auswahl billig
Paul Portz, Tischlermtr., Breitestr. 2.

Zur Konfirmation

Jackets,
Tailentücher,
Schirme,
Handschuhe,
Strümpfe.

empfehlen
hervorragend schöne
Kleiderstoffe

in
schwarz, Weiss und farbig.

Fertige Wäsche,
Taschentücher,
Korsetts,
Unterröcke,
seidene Bänder.

Grosse Auswahl in Besätzen und sämtlichen Zutaten zur Schneiderei.
Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Technikum Hildburghausen
umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische Schule,
Baugewerk- und Tischschule. Programm durch das Sekretariat.
Der Herzogliche Direktor.

Mein seit 4 Jahren betriebenes Oefengeschäft befindet sich seit dem 1. Januar nicht mehr Oberburgstrasse 6 sondern

Gotthardtsstrasse 29

und führe dasselbe unter der Firma

Alfred Rischer Nachflg.

Inh. Arthur Prinz

bedeutend vergrößert weiter.

Zur Berichtigung meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich das früher von Herrn **Alfred Rischer** betriebene Oefengeschäft vor 4 Jahren käuflich erworben habe und mein Geschäft nicht identisch ist mit dem Geschäft Oberburgstr. 6. Auch habe ich mein Lager bedeutend vergrößert und liefere **Kachelöfen von M. 60 an** (100 cm Hestkraft bei 10 Pfg. Kohlenverbrauch pro Tag), **Kochmaschinen von M. 50 an** unter weitgehendster Garantie. **Kachelöfen und Eisenöfen** werden billigt und prompt gereinigt und repariert.

Erstes und grösstes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze.



Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von

Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,

in den Handel geb. osten, bekannten **edlen Sorten** in Original Paketen zu:

100—120—140—160—180—200 Pfg. **des Pfund**

bieten durchgehend **erfüllte** Kaffeeprodukte, deren besonderer Wert in **ergiebiger Qualität** und **feinem Aroma** liegt.

Niederlage in Merseburg bei: **Faul Elkner, Konditorei, Friedr. Herrmann-Müller, normals Paul Berger, in Coburg bei A. Thormann.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unberücksichtigt vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Bemerkung der **Police** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder

ohne neue ätzliche Unterlegung — zur **Erhöhung der Versicherungs-**

summe (jährlicher selbst dividendenberechtigter **Summenzuwachs**).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann **Paul Thiele,**

große Ritterstraße 15.

Lahusen's
Jod-Eisen-Lebertran

Behandelt: 0,2 Eisenjodür in 100 Teilen Tran
Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, fästernennend, appetit-
reggend. Setzt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und
anderen Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Groß und Klein
ohne Widerwillen genossen. Letzter Jahresverbrauch über 120 000 Flaschen,
bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Preise und Dankungen darüber. Preis
Mk. 2,30 und 4,60, letztere Größe für längeren Gebrauch profillicher. Man hüte sich
vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten
Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.
Hauptniederlage in Merseburg: Stadt- und Dom-Apothek.

Als Gelegenheitskauf

für die Konfirmation empfehle

außerordentlich billig:

eine große Anzahl **Roben**
knappen Maßes in **schwarzen**
u. couleurten Kleiderstoffen,
sowie reinwoll. Cheviots
von 60 Pf. per Mtr. an.

Otto Dobkowitz,
Gutenplan 3.

Preuss. Baugewerkschule

Magdeburg

Hochbau-Abteilung

Beginn des Sommerhalbjahrs am 2. April,

des Winterhalbjahrs 18. Oktober

Aufnahmebedingungen und
Lehrpläne kostenlos.

Der kommissarische Direktor.
Hirsch.

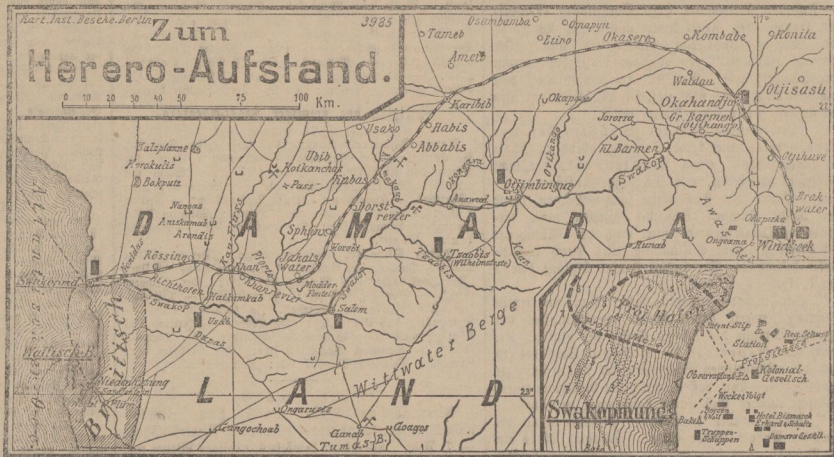
Hierzu 2 Beilagen.

Der Aufstand der Hereros.

Wir geben unseren Lesern beifolgend eine Karte desjenigen Gebietes in Deutsch-Südwestafrika, in dem der Aufstand der Hereros ausgebrochen ist.

Das Aufstands- bzw. Kampfgebiet umfaßt den mittleren und östlichen Teil der von dem kistenartige Swakopmund nach dem Regierungssitz Windhof führenden, im Jahre 1902 eröffneten Eisenbahn. Namentlich in dem südlichen Teile der Strecke haben die ersten Kämpfe stattgefunden. Die Bahn finden unsere Leser in unserer Karte deutlich verzeichnet. Sie führt von Swakopmund in südlicher Richtung, sich stets nördlich des Flusses haltend, nach Talfalkwater, wendet sich dann nordöstlich nach Karibib, um sich dann im flachen Bogen nach Osten auf Dabandja zu ziehen, von wo sie etwa in südlicher Richtung nach Windhof geht. Der vielgenannte Ort Djiimbingue liegt südöstlich von Karibib am Swakop und ist der Knotenpunkt einer großen Anzahl von Ferkelseisenwegen, die das Land durchziehen. In der Endhälfte der Siedlung liegt der ausgedehnte, sehenswerte Gebäudekomplex der Firma G. Häblich & Co., die im ganzen Schutzgebiet Wagenbau betreibt. Das Gebiet hat einen etwa 8 Meter hohen Turm, der zur Verteidigung mit Schießscharten versehen ist.

Benämlich sind nach Südwest-Afrika schleunigst Verhältnisse entsendet, die teils mit dem Dampfer



„Darmstadt“, teils mit einem Schiff der Westmann Linie befördert sind und demnach in Swakopmund eintreffen. Dort ist bereits der Kreuzer „Habicht“ mit schwacher Besatzung eingetroffen und hat eine Landungsabteilung ausgeführt und die Bahn entlang zur Unterstützung in Marsch gesetzt.

Unsere Leser finden unten rechts in der Karte einen Lageplan von Swakopmund, den zum Hafen eingerichteten Küstort, von wo die Bahn ins Innere

wort. Eine Landung war hier früher außerordentlich schwierig wegen der dort herrschenden Brandung. Man hat jedoch durch Molesbau, deren projektiertes Plan in unserer Karte verzeichnet ist, einen auch bei schlechtem Wetter gut geschützten Hafen geschaffen, so daß die Auslieferung der Truppen und des Kriegsmaterials ohne Unfall und verhältnismäßig rasch von staten gehen kann.

Parlamentarisches.

Eine Aeußerung des Kriegsministers in der Budgetkommission des Reichstags über die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit hat in der Presse eine Erörterung über die Tragweite dieser Erklärung hervorgerufen. Der „Hamb. Cour.“ wendet sich gegen die Auffassung, daß der Kriegsminister eine dauernde Festlegung, über die Gültigkeitsdauer des nächsten Quinquennats hinaus, in Aussicht gestellt habe. Davon steht in den Worten des Ministers nichts. Das ist richtig. Indessen wird man aus der Erklärung des Kriegsministers schwerlich ebensovienig deduzieren können, daß die Regierung etwa beabsichtige, nach Ablauf des nächsten Quinquennats die Frage der Dienstzeit von neuem aufzurollen. Die zweijährige Dienstzeit hat sich in unsere Heeresorganisation so fest eingemurelt, daß, abgesehen von einigen Scharfmachern, welchen jeder Anlaß zu einem Konflikt zwischen Regierung und Reichstag willkommen ist, kein Politiker ernsthaft mit der Möglichkeit einer Festlegung der zweijährigen Dienstzeit in der Richtung einer Rückkehr zur früheren Dienstzeit rechnet. Weit eher könnte die Frage einer weiteren Herabsetzung der bisherigen Dienstzeit aktuell werden.

Volkswirtschaftliches.

Im preussischen Landesökonomie-Kollegium erschiebt am Freitag der Landwirtschaftsminister v. Pöbbeckel und hielt eine längere Ansprache. An Klagen über das Sinken der Schweinepreise knüpfte der Minister die Warnung, es könne nicht genug für eine Ausbreitung der Schweinezucht getan werden. Die Preise seien, wenn nicht gut, doch besser als im Vorjahre. Der Minister warnte, nicht die augenblicklich hohen Kalbfleischpreise dazu zu benutzen, sich momentan Geld zu machen und die Rindviehzucht zu vernachlässigen. Auf die Auswahl des Saugtieres werde noch zu wenig Wert gelegt. Gerade die Entwidlung des Kartoffelbaues biete ein lehrreiches Beispiel, wie durch gute Auswahl des Saatguts die Erträge gesteigert werden können, billiger als durch Düngemittel. Der Minister erklärte, auf eine Veredelungstheorie nicht eingehen zu wollen. Er müsse aber doch eingestehen, es bestehe zur Zeit ein schwerer landwirtschaftlicher Notstand. Die Landwirtschaft sei in misslicher Lage. Hierauf nahm das Landesökonomie-Kollegium einen Antrag über die Entschädigung bei Mißbrandverlusten an, und außerdem wurde eine Resolution angenommen, welche die Notwendigkeit gesetzlicher Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln und Düngemitteln betonte.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Febr. Die Pfälzer-Kolonie, Schwäbisch-Gesellschaft feierte am 2. und 3. d. ihr 200-jähriges Bestehen in feierlicher Weise durch Konzerte, Aufzügen, Festball und Ball im Hotel „Kaiser Wilhelm“, durch ein Preischießen gefeiert

dem Schießstand „Pfälzer Schützenhof“ an der Dölauer Haide. Die offizielle Feier soll erst in der Woche nach Pfingsten durch ein größeres Schießen und andere Festlichkeiten stattfinden und dazu andere Gesellschaften geladen werden.

Halle, 5. Februar. Heute ist die vom Klub deutscher- und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter veranstaltete große Geflügel-Ausstellung im „Freibergs Garten“ hieselbst eröffnet worden. Dieselbe ist außerordentlich zahlreich und durchweg erstklassigen Geflügel besetzt. Im Ausstellungsorte ist noch so mancherlei Anderes, u. A. eine Kollektion seltener Fische aus Älien, Indien u. s. w. ausgestellt, die allgemeinen Interesse erwecken. Die Ausstellung währt bis Montag abend.

Halle, 5. Februar. Ein Disziplinärverfahren ist nach der „Post“ gegen den Landgerichtsrat Spieß, zur Zeit in Halle, eingeleitet worden wegen seiner Broschüre über den Eberfelder Miliärbefreiungs-Prozess, in welchem Spieß in seiner früheren Eigenschaft als Untersuchungsrichter bei dem Landgericht Eberfeld tätig war. Wie hierzu weiter gemeldet wird, beabsichtigt Spieß in der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, für die Behauptungen in seiner Broschüre den Wahrheitbeweis anzutreten. Aus diesem Anlasse haben kürzlich in Eberfeld Zeugenerhebungen stattgefunden. Die Meldung, daß Spieß inzwischen vorläufig seines Amtes enthoben sei, bekräftigt sich nicht.

Ammendorf, 6. Febr. Dem hiesigen Gemeindevorsteher Dittrich ist vom König das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Deffau, 6. Febr. Beschlagnahmt wurde auf dem hiesigen Postamt eine Sendung des Bilschens Werkes „Aus einer kleinen Garnison“, die für einen hiesigen Buchhändler bestimmt war. Das Werk hat in zahlreichen Exemplaren schon vor Wochen lange im Schaufenster der betreffenden Buchhandlung ausgelegen, ohne daß eine Beschlagnahme erfolgt wäre. Wer also sonst die „kleine Garnison“ erwerben und studieren wollte, hat Zeit und Gelegenheit seit Längem gehabt.

Burg, 3. Febr. Uebermut in der Trunkenheit ist die Ursache, daß der Arbeiter Kinter gestern von dem Blizzuge überfahren worden ist. In angetrunkenem Zustande räumte er sich, daß er imstande wäre, den Zug zum Halten zu bringen, sprach, sprang über die Schranke, lief stracks vor den D-Zug und wurde zermalmt. Er war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Freiberg i. S., 4. Febr. Zu der Revolveraffäre in der Kesselfolge wird noch mitgeteilt, daß Pöpig, der Grund zur Eifersucht wegen eines angeblichen Verhältniswesens zwischen seiner Frau und Hofmann gehabt haben will, bereits am Sonntag seine Frau die Treppe hinabgeworfen hat. Er geriet dann in solche Erregung, daß er sich selbst erschossen wollte. Er wurde jedoch von seiner Frau von diesem Vorhaben abgebracht. Am Dienstag früh, nachdem er auf Hofmann die fünf Schüsse abgegeben hatte, rannte er mit dem Kopfe derart gegen eine Schranke, daß diese zerplitterte.

Leipzig, 5. Februar. Einer Dame wurde gestern abend gegen 7 Uhr im Grundhaus Nordstraße Nr. 66, als sie im Begriff war, die Treppe emporzuheilen, von einem Unbekannten unter Anwendung von Gewalt eine Bombardierung von gelblich-weißen Berlen, mit gelbem Leder gefüllt, enthaltend drei Einbundermarkscheine und ein Damenportemonnaie von dunkelbraunem Leder mit etwa 10 Mk. Inhalt, entrisfen. Der dreiste Dieb, etwa 25-30 Jahre alt, von übermittlerer, schlanker Gestalt, mit feinem, dunklem Schürzbart und befeidelt mit schwarzem Winterüberzieher und schwarzem, weichen Hut, entkam.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Februar 1904. Vom Kgl. Ober-Präsidenten ist der Merseburger Bauinspektor Mierau in Magdeburg nebenamtlich und zunächst kommissarisch zum Dberfischmeister der Provinz Sachsen ernannt worden.

Das königliche Amtsblatt veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe die vom Könige mittels Erlaß genehmigten revidierten Satzungen der Mansfeldischen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft. Der Erlaß ist vom Justizminister und vom Minister für Handel und Gewerbe gegenzeichnet.

Wie groß zur Zeit der Lehrermangel ist, ist daraus ersichtlich, daß jetzt allein im Regierungsbezirk Merseburg ca. 170 Stellen im „Amtlichen Schulblatt“ ausgeschrieben sind. In Zeitzern sind 3 Stelle zu besetzen. Vorläufig ist an eine Besetzung sämtlicher Stellen nicht zu denken. Um dem Lehrermangel abzuhelfen, wird auch in Weitzenfels zu Dürnberg ein Nebenkursus eröffnet, sobald dafelbst diesmal ca. 70 junge Leute in die Präparandenanstalt eintreten. Auch in Weitzenfels wird zu Dürnberg ein neuer königlicher Präparandenkursus als III. Klasse an die beiden bestehenden königlichen Kurse angegliedert.

Ritterhaus-Konzert. Das Programm des diesjährigen Ritterhaus-Konzerts am Freitag den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Reichskrone“ ist vielleicht noch interessanter und reichhaltiger als das des ersten Dpern- und Lieber-Abends, welchen der Künstler mit so durchschlagendem Erfolge hier veranstaltete. Herr Ritterhaus beginnt mit dem berühmten Lied von Benbel „Wie berührt mich wunderfam“. Dann folgt das temperamentvolle „Ach wie so trügerisch“ aus „Rigoletto“. Lehengrin's „Abschied von Elsa“, „Am stillen Herd“ aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“ und das Steuermannslied aus „Der fliegende Holländer“ bilden die zweite Nummer. Als Schluß des ersten Teils singt Herr Ritterhaus die Schumann'sche Ballade „Die beiden Grenadiere“, mit deren glänzender Wiedergabe der Künstler bei seinem ersten Auftreten einen Sturm des Enthusiasmus entfesselte. Zu Beginn des zweiten Teils bringt Herr Ritterhaus ein selten gehörtes, sehr interessantes Lied von Hugo Wolff „Heimweg“ und eine eigene Komposition „Einmal will ich sterben“ (Gebicht von Emil Ritterhaus) zum Vor-



Café „Bavaria“.
Halle a. S. Am Hallmarkt.
Elegante Damenbedienung.

Reichskrone.

Dienstag den 9. Februar,
abends 8 Uhr,
großer

Operetten-Abend der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).

Abonnementsbilletts haben Gültigkeit.
Billetts im Vorverkauf zu 30 Pf. bei
den Herren Franckert, H. Ritterst., und
Diebold, Dom 1.
Abonnements an der Abendkasse zu jedem
6 Stück 1,50 Mark.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 7. Februar Turnfahrt nach
Dürrenberg. Sammelplatz: Waterloo-
brücke 2 Uhr nachmittags,
nicht Postgebäude.
Der Vorstand.

Preussischer Beamten-Verein.

Montag den 8. Februar l. J.,
abends 8 Uhr,
in Saale der „Reichskrone“

Vortrag des Herrn Friedrich Jordan: „Ludwig Richter“.

mit Lichtbildern. Der Vorstand.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend. Versammlung

Mittwoch den 10. Febr. 1904,
nachm. 2 Uhr, im „Tivoli“.
Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: „Aber den Stand der gegenwärtigen Post- und Verkehrsverhältnisse, sowie die vorläufigen Wirkungen der Brüsseler Konferenz.“
Referent: Herr Dr. Fischer von Stockhausen, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
3. Fester des Stiftungsfestes betreffend.
Zu dieser Versammlung werden die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Verein für Schweineversicherung zu Merseburg.

Die ordentliche
General-Versammlung
findet Sonntag den 14. d. M.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale der „Guten Quelle“ statt.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Vorstandwahl, Abänderung eines Paragraphen der Satzung.

Es ist nötig, daß sämtliche Mitglieder pünktlich erscheinen. Anträge sind bis Freitag an den Vorliegenden abzugeben.
Der Vorstand.

Sussmannsche Liedertafel.

Sonntag den 7. Februar
Ausflug nach Leuna.
Unsere Gäste willkommen. Der Vorstand.

Freie Vereinigung
„Deutsche Bühne“.
Sonntag den 7. Februar, abends
8 Uhr,
Theater-Abend
und Tanz
in der „Ferienburg“.
Zur Aufführung kommt:
„Hotel Klingebusch“.
Bühnenstück mit Gesang.
Der Vorstand.

Freitag den 12. Februar, abends 8 1/4 Uhr.
Rittershaus-Konzert.
Berlin. Alfr. Rittershaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Phänomenale Stimmkraft, hervorragende Gesangskunst, temperamentvoller Vortrag vereinigen sich zu einem vollendeten Ganzen etc. (Freundbl.)
Hannover. „Erührt die Hörerschaft bis zu Tränen und entlammt sie wieder zu stürmischer Begeisterung. Rittershaus ist in der Tat ein wahrer Sänger von Gaden etc. (Musikdirektor Lauenstein.)“
Kassel. Sein blendendes Organ zu höchster Vervollkommnung ausgebildet im forte von gewaltiger Kraft und herrlicher Fülle, im piano von wunderbarer Zartheit, reißt zu heller Begeisterung hin. („Kasseler Tageblatt.“)
Köln a. Rh. Ausnahmslos waren die Darbietungen des auch durch seine interessante Erscheinung für sich einnehmenden Künstlers, Meisterstücke der Vortragskunst und eines selten tiefen seelischen Empfindens. (Dr. Albert Bißlas.)
Strassburg i. E. Alfred Rittershaus ist ein Meistersänger seiner Gesangskunst. (Prof. Fabian in den „Neuest. Nachr.“)
Stuttgart. Ein musikalischer Hochgenuss wurde von dem vielgefeierten Künstler geboten. R. gebietet über eine staunenswerte gesangstechnische Fertigkeit und verbindet damit eine bewundernswerte Reinheit des Tones und Plastik des Vortrages etc. (Korresp. d. „Schwäbischer Merkur.“)
Karten in der Zigarrenhandlung von **Messner** zu Mk. 1,50, Mk. 1 u. 50 Pf.

Der Bürger-Schützen
Gesang-Verein
hält Sonntag den 7. Februar 1904
in den oberen festlich geschmückten Räumen der
„Reichskrone“ einen
Maskenball
ab. Zur Ausführung gelangen Ballet- und Pächertänze in Originalkostüm, ausgeführt von 16 jungen Damen, sowie eine frumme theatrale komische Szene, genannt
Die lustigen Bötcher.
bestehend in verschiedenen Tänzen, Bötcherquadrille, Münchner Schießertanz usw., dargestellt in hunder altdeutscher Tracht von mehr als 20 Personen. Jeder Tanz wird durch Scheinwerfer beleuchtet. Nach der Demaslierung: **Ball frei!**
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf für Zuschauer 50 Pf., für Masken 75 Pf.
An der Abendkasse: Zuschauer 60 Pf., Masken 75 Pf.
Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren Kaufleuten Max Faust, Burgstr. 6, Weidling, Oberbreitler, Julius Trommer, Unteraltenburg, in den Zigarren, Schützen der Herren Eduard Hoffmann, Seitenbeutel 4, Otto Fuchs, H. Ritterst., im Festeingebäude des Herrn C. Will, an der Welle in der „Reichskrone“, in den Restaurationen der Herren W. Engel, Rohmert, Julius Grobe, „Geißelschützen“, Kahl, Neumarkt 42, und beim Schneidewirt. Herrn Aug. Raabe, Neumarkt 36.

Gezangverein „Iris“
hält Sonntag den 14. Februar 1904
in den festlich geschmückten Räumen
des „Casino“ einen
Maskenball ab.
Zur Ausführung gelangt:
Neu! Ein Jagdfest beim Prinz Karneval. Neu!
Ausgeführt von über 30 Personen.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Karten im Vorverkauf für Herren 75 Pf., Damen 50 Pf., sind zu haben bei den Herren Kaufleuten: R. Schurig, Oberbreitler; R. Buschmann, Sand; J. Trommer, Unteraltenburg; W. Schredder, Neumarkt; Julius V. Wigel, Burgstr.; G. Alten-dorf, Zigarrengebäude, H. Ritterst. Bei den Mitgliedern: B. Heine, Seiberg 9; Aug. Fünf gel, Neumarkt 10; H. Zö. Langhein, Neumarkt 8, und im Vertikalhof „Casino“. Bei den letztgenannten 4 Verkaufsstellen sind Sonntag den 14. Februar Karten bis abends 5 Uhr zu haben. An der Abendkasse für Herren 1 Mk., Damen 75 Pf.
Der Vorstand.
NB. Vorzugsplätze für ältere Herren sind bei den Mitgliedern Herren Heine, Fünf gel und Langhein zu entnehmen.

Trauerhüte
empfiehlt in größter Auswahl
B. Pulvermacher, 6. Burgstr. 6.

H. Honig feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traethner,** Unteraltenburg.
Rössen. Sonntag den 7. Februar, von nachmittags 3 Uhr an, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **A. Neidhardt, Gahr.**
Weintraube. Sonntag den 7. Februar **Pfannkuchenschmanks und Ball** im neuvervierten Saale von nachm 3 Uhr an. **Albert Sebramm**
Reichskanzler. Dienstag **Schlachtefest.** Früh Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.
Lagerplatz-Arbeiter gesucht. Meldung heute Sonntag vorm. von 7 bis 9 Uhr. **Eduard Klaus.**

Bäckergejelle
sucht Stellung. Offerten unter **B K** in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Einen Lehrling, welcher sich zu Hause beschäftigen und Schulaussatz kann, sucht zu Oftern
F. A. Schmidt, Stellenverreter.
Zischlerlehrling, vom Lande beheraus, sucht
Paul Pertz, Zischlermeister.
Barbierlehrling
sucht zu Oftern
Wilhelm Horn, Merseburg, Schmalfeldstr. 9.
Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Ferd. Engel, Schmiedewirt.
Lehrling
zur tüchtigen Erlernung des **Mechaniker-Schulwesens** kann Oftern noch einstellen
A. Drescher, mech. Werkst., B. Hofe Mauer 12.

Ein Lehrling
wird zu Oftern gesucht in der
Zischlerei Gotthardtstr. 29.
Schreiner-Lehrling
zu Oftern gesucht. Adressen mit Angabe der Schulbildung unter **A 20** an die Exped. d. Bl.
Schäfer-Gesuch.
Die **Gemeinde Creppau** bei Merseburg sucht zum 1. April 1904 einen **Gemeinde-Schäfer.** Nachtwache, Gänsehüten u. dergleichen annehmen ist im Dienst mit einbezogen. Reflexionen mit guten Zeugnissen versehen. können sich melden beim Gemeindevorsteher **Blanke.**
Junger Kontorist
für Korrespondenz mit Stenographie-Kenntnissen sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **R 80** an die Exped. d. Bl.
Hausdiener,
15-16 Jahre alt, zum 1. März gesucht
Palmbaum.

Zu Jude möglichst per sofort noch eine
Verkäuferin
oder ein Lehrfräulein, 16-20 Jahre alt.
August Perl, Glas- und Porzellan-Schneiderei.
Geübte Zuarbeiterin
für feinen Bus, sowie ein junges Mädchen zum Lernen werden noch angenommen.
Martha Merker, H. Ritterstr. 5.
Älteres, unabhängiges Mädchen, in Koch- und Hausarbeit erfahren, sucht Stellung am liebsten zu einzelnen Leuten. Gehl. Off. bitte unter **R H 50** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Suche ich sofort und später
Hausmädchen Köchin und Kinder-mädchen.
Frau **D. Wengler, Stellenvermittlerin, Breitenstraße 14.**
Erfahrenes tüchtiges
Dienstmädchen
für besseren Haushalts sucht baldmöglichst bei hohem Lohn
Fabrikarbeiter **Hinne, Wöhlig-Grenberg** bei Leipzig.

Ein ehrliches, sauberes **Mädchen,** am liebsten vom Lande, welches Oftern die Schule verläßt, wird per 1. April gesucht.
Frau Kellermann, Neumarkt 26.
Saubere Aufwartung
für vormittags gesucht **Oberbreitlerstr. 23.**
Ein junges Mädchen, 14-16 Jahre alt, für Vormittags 2 Stunden als
Aufwartung
Weißenseiferstr. 4.
Aufruf!
Im Winter des Jahres 1878 sind zwei **Brüder** auf dem Gotthardtsteich zu Merseburg **Selbstmord** geübt. Bei diesem Sport wollten sie durchaus Fische fangen - brachen aber ein. Ein im 40. Lebensjahre stehender Herr **retzte** Beide unter lebhaftesten Bravorufen des zahlreicheren Publikums.
Die beiden Herren oder einige der mit Anwesenenden werden hierdurch gebeten, Ihre genaue Adresse unter **Offize „Retzte“** in der Exped. des „Reichs“ **Correspondenz** niederzulegen.
Junge Waife mit 150.000 Mk. Vermögen möchte sich recht glücklich mit christlich, moralisch und vernünftigen Herrn verheiraten. Für erhaltene Offerten unter „**Retzte**“ **Veritas** N. 39 erbeten.

Redaktions-Redaktion, Druck und Verlag von E. D. Kober in Merseburg

Wilk- u. Mast- Pulver,

Warte Kolofal, regt bei Dösen, Schwelmen, Schalen und Schäbern die größte Frucht an, bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau und schnellste Heilabkündung.

Pa. phosphorfauren Futterkaff
85/85 % empfiehlt

Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse Nr. 16.

Stiele Neuenthen.



Kinder- und Sport- Wagen
offert in nur erstklassigen Fabrikaten zu außerordentl. billigen Preisen

Wilhelm Köhler
Heine Ritterstraße 6.

Tapeten,
stifta 3000 Stüde, werden zu jedem annehm- baren Preise abgegeben
Unteraltenburg 53, 1. Etage.

Frische selbst- geräuch. Serringe, Tafelmargarine,
Erfolg für feine Naturbutter, empfiehlt billigst
A. Brauer, Sand.
Mitglied des Halleischen Rabatts-Sparvereins.
Ein gebrauchter, guterhaltener

Flügel,
Fabrikat Müllinger, ist sehr preiswert zu ver- kaufen. Zu erfragen im Zigarengeschäft
Leop. Meissner, H. Ritterstr. 18.

Suchen Sie? Käufer? oder Teilhaber?

für fleißige oder auswärtige Geschäfte, Fab- riken, Grundstücke od. Alt. Güter u. Reich u. Diätet. beischäft. folche Kl. Kommen (kein Agent), Leipzig, Thomassgasse 9, I. ao. Verlangen Sie kostenfreien Besich zweis Be- sichtigung und Rücksprache.

Ein größeres Quantum sehr wenig ge- brandete, guterhaltene

wollene Filze
für Decken, Portieren u. weichen abgegeben
Königsmühle Merseburg.

Hülsenfrüchte,
gutkochend, empfiehlt billigst
A. Brauer, Sand.
Mitglied des Halleischen Rabatts-Sparvereins.

Breiszwert zu verkaufen.
1 elegante Plüschgarnitur,
1 Kaffbaum eleg. Tisch,
1 sechsarmiger Kronleuchter,
alles fast neu,
wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Versichere Dein Leben.

Deutschland,
Lebens-, Versicherungs-, Aktien-Gesellschaft zu Berlin,
Direktions-Bureau im Gesellschafts-Gebäude S.-W. 12,
Schützenstrasse 3.

Grundkapital Mk. 6 000 000,—
Gesamt-Aktien za. 19 451 599,13.
Versicherungs-Kapital „ 83 468 863,60.
Prämien- u. Zinseneinnahmen „ 4 047 008,01.

General-Agentur
Max Georg Lindner,
Langhaderstraße 18 I.
Kontor zu jeder Tageszeit geöffnet.

Lebens- u. Renten-Versicherungen.

Volks-Versicherung.

Kinder-Versicherung.

Bielig & Müller
Stein- u. Bildhauerei

Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.
LAGER
Granit-, Syenit-, Marmor- und Sandsteinwaren.
Anfertigung sämtlicher in das Fach schlagender Bau- u. Friedhöfsarbeiten.

Erneuerunge
alter Denkmäler werden schnell, prompt und billigst ausgeführt.

Für Neuheiten ist stets gesorgt.



Wir bitten, die uns zugedachten Frühjahrsaufträge schon jetzt in Bestellung zu geben.
Besichtigung fertiger Denkmäler auch Sonntags.

Jede sparsame Hausfrau verlange
Stern-Strickwolle
mit
Stern-Märke. diesem gesetzlich geschützten Stern.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:
I. Beste, Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima, Rothstern, „ rothem Stern
III. Mittlere, Violettstern, „ violetem Stern
IV. Konsumwolle I. „ Grünstern, „ grünem Stern
V. Konsumwolle II. „ Braunstern, „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Zu beziehen durch die Handlungen.

TENNO-THREE Feinste Mischung
Misch. Thees.

Schmidt & Tavesmeyer, Hamburg.
In Originalpacketen von 30 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten bestens empfohlen
von Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

„Edelweiss“
Dampfwäscherei u. Maschinenplättanfall im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: Ernst Heinicke.
Annahmestelle in Merseburg
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Max Georg Lindner
Merseburg,
Langhaderstraße 18, I.
Vertreter
nur erster Firmen Deutschlands.

Gefiatte mit heute den besten Karleuten von Merseburg und Umgebung melne seit längerer Zeit gut eingeführten leistungsfähigen Vertretungen in empfehlende Erinnerung zu bringen und offeriere stets zu den billigsten Tagespreisen:

Kolonial- und Materialwaren,
Spirituosen,
Weine und Liköre
von Bordeaux, Frankfurt a. Main, Eßlingen, Ungar usw.
Drogen und Chemikalien zu jedem Quantum.

Tabake und Zigarren
in größter Auswahl von Bremen, Burgdamm, Bloßig, Verholshelm, Dramienburg, Mittweida usw.

Seifen und Parafämen,
Landesprodukten und Gewürze,
Nudeln und Macaroni
feinste Marken.
Frucht-Säfte und Südfrucht-Import.

Mühlen-Fabrikate
und Buchweizenmehle.
Solzmehl für technische Zwecke.

Margarinen:
Hamberger, Braunschweiger, Köln- Schrenfelder und diverse nur hochfeine Qualitäten.

Hamburger Honig-Import.
Back- und Kraut-Dele
d. Hamburger Importeure.

Bahrenfelder Marzipanmassen,
Braunschweiger u. Thüringer
Wurst- u. Fleischwaren,
sämtliche Waren laut Muster vorräthig.

Teigtelmaschinen und Backereif- Utensilien
und andere Veretretungen mehr.
Um gütiges Wohlwollen bitten
hochachtungsvoll

M. Georg Lindner.
Kontor
zu jeder Tageszeit geöffnet.

Holzphantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breiteße 8, Hof.

37 tote Ratten
and Herr J. Vogt, Oberaula nach 3 maligen Ansuchen des berüchmten
Rattentod (Felix Immisch)
Delisch.
Zu haben in Kartons a 50 Pfg. und 100 Pfg. bei
Oskar Leberl, Drogerie, Merseburg.

Für Mechaniker oder Schloßer!
Flottgehendes elektr. Anhaltungs- geschäft (Wählbleiter, Hausstelegraphen u.), 1 Gehülte, 2 Uehrlinge, verbunden mit Näh- maschinen- u. Fahrradhandlung, in kleinerer Stadt mit günstiger Umgebung, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden. Zur Uebernahme 5—6000 Mk. bar erforderlich. Hohes Einkommen gesichert. Von Selbst- käufern werden Adressen unter **H B 600** postlagernd **Hamburg a. S.** erbeten.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Wartburg.
Vorzügliches
bürgerliches Mittagstisch
im Annoncment a 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

Hilfe * geg. Dienst. **Timerman,**
Hamburg, Friedstr. 88.

Beantwortliche Redaktions, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Mr. 6. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1904.

Verlag von Th. Möhrer in Merseburg.

Bebée.

Roman von H. Duida.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe nicht,“ meinte Bebé. Sie verstand auch nicht. Ihre Naivität und Schlichtheit und ihr Träumen war unbewußt. Sie war frisch und schlank und duftig und

Augen so gefielen. Und daß sie sich so mutig und brav mit den seidenen Strümpfen benommen. Und daß diese kleine, ahnungslose, träumerische Seele solch einem duftigen Rosenknöspchen glich, wie es neugierige Kinder so gern zerpfücken.

„Ich hatte für Sie den ganzen Tag ein Sträußchen aufbewahrt, aber das ist jetzt ver-

sch von Ihnen lernen könnte — so viel — so viel . . .“

Er lächelte.

Die Sonne war untergegangen. Auf den fernen Feldern nur lag noch ein sanftes Berglügen. In den Häusern vor ihnen blinkten Lichter auf, der Weg ward allmählich dunkel. Ich will sie allein lassen, dachte er. Es



Winter im Berliner Tiergarten. (Photographische Aufnahme.)

glücklich wie eine Nelke ihres Gartens, aber sie dachte über sich oft wenig nach, wie solch eine Nelke über ihre Farbe oder ihre Wurzel nachdenkt.

„Ich glaube wohl, daß Sie mich nicht verstehen,“ sagte er mit einer Art Mitleid, und eine innere Stimme rief ihm laut zu: Laß sie allein.

Was machte er sich aus ihr? Nur daß ihm ihre hübschen, ehrlichen, unschuldigen

welt,“ sagte sie ihm offen in seine großen Augen schauend. „Wenn Sie morgen kommen, sollen Sie dafür das schönste bekommen, was in dem Garten wächst.“

„Also möchten Sie, daß ich komme?“

Sie errötete, aber aus ihrem Blick sprach solch freimütiges Vertrauen, das kein Bedenken in ihr zuließ.

„Ja,“ sagte sie. „Sie sind so anders als alle anderen, die ich kenne. Ich denke, daß

wäre eine Sünde, mit ihr zu spielen und sie dann wegzuworfen . . .“

In dem Augenblick kam über die dunklen Felder ein junger Mann mit einem Haufen Reisig auf dem Rücken daher.

„Es ist spät, Bebé,“ rief er ihr auf slämisches zu, den Fremden an ihrer Seite mit mißtrauischen Blicken messend.

„Ein schmucker Bursch — ein guter Bekannter?“ erkundigte sich ihr Begleiter.

„Jeannot, der Sohn unserer alten Sophie,“ antwortete sie. „Ein sehr guter, ein sehr braver Mensch. Seine Mutter und seine drei Schwestern, alle erhält er, und er ist so fleißig, so fleißig! Den ganzen Tag arbeitet er im Wald, und abends nimmt er sich dann manchmal noch die Zeit, für mich in meinem Garten zu graben. Und im Winter haßt er mir all mein Holz.“

Sie waren bis an den Weg gekommen, der von der Hauptstraße nach dem königlichen Sommerhofs abführt. Sie gingen unter großen, hängenden Änden und Linden, und er blieb plötzlich stehen.

„Zieh werde zurückgehen, Bebé,“ sagte er. „Sie werden gleich zuhause sein. Adieu.“

Sie blieb auch stehen.

„Aber morgen sehen wir uns wieder?“ Sie fragte das mit demselben eifrigen, unbewußt ängstlichen Tone, mit dem sie ihn den vergangenen Abend gefragt, ob er böse wäre.

Er zögerte einen Augenblick. Wenn er nein sagte und aus der Stadt, wo immer ihn seine veränderliche Laune hintrieb, fortzog, wußte er, was aus ihr werden würde, ein unfröhliches, ereignisloses Leben, klar wie ein Taotropen und ebenso farblos wie ein solcher, lag vor ihr.

Blieb er und bekam er sie morgen wieder zu sehen, so kannte er das Ende auch so genau, wie er wußte, daß der weiße Pfirsichblütenzweig, den er achlos von einem Baum am Begrabrand gerissen, in der Nacht verwelken und nimmer die süße Frucht an ihm zur Reife kommen würde.

Was sollte er also tun? Die Pfirsichblüte zum Pflichten für einen Bauerntölpel reifen lassen? Wenn er die Pfirsichblüte sein tugendjam am Baume ließ, mit der Zeit kam der Holzfäller Jeannot dann und pflückte sie ab!

Der Anblick des jungen, über das Feld daherschreitenden Baumfällers war die Feder, die ausreichte, die an einem Haar hängende Waage ins Schwanken zu bringen.

Er hatte sie wirklich allein lassen wollen, als er an das klare, einfache ehrbare Leben dachte, das, wenn die Zeit kam, ihren Jugenträumereien ein Ziel setzen würde. Aber wie er in der Gestalt des Holzfällers das Ende, das er voraus sah, sichtbar am Abendhimmel abgemalt sah, lebte es sich in ihm auf, und der barge Wunsch ergriß ihn, das zu verhindern.

Wäre Jeannot nicht über die Felder gekommen, er hätte sie wirklich vielleicht in Frieden gelassen. So sagte er zu ihr:

„Also gute Nacht, Bebé. Morgen mal ich das Brodhuß zu Ende und bringe Ihnen Ihr erstes Buch. Träumen Sie nur nicht zu viel, oder ihre Spitzköpfelei wird Ihnen nicht gelingen. Gute Nacht also, Kleine.“

Damit drehte er sich um und ging über die lange, grüne, schattige Straße zur Stadt zurück. Bebé stand und sah ihm eine Weile mit glücklichem Lächeln nach, dann hob sie rasch den Pfirsichzweig, den er abgebrochen, von der Erde auf und ließ, so schnell ihre Füße sie trugen, nach Hause.

Den Abend blieb sie bis in die sinkende Nacht auf, besaß ihre Blumen, sollte sich ein reines Säubchen für morgen, dann erst ging sie an Mutter Anemones Freiheit heran; im Silberglanz des in ihr Strahlen stutenden Vollmondscheines sah sie und sang dabei. Ihre über Feld und Wald hallenden Weisen wetten ein Paar, bei offenen Fenstern schlafende alte Leute, die sich in ihren Betten umdrehten und,

sich bekrenzend, fragten: „Ist das Engels- gesang?“ Aber es waren keine Engel.

Nur einen Kummer hatte Bebé den Abend. Daß alle die Blüten an dem Pfirsichzweig alle verwelken und für keine Minute mehr aufblühen wollten, welche Mühe sie auch auf sie verwendete.

„Er war so achlos gewesen, als er sie abpflückte,“ klagte sie bei sich. „So achlos.“

V.

„Kann ich was für dich tun?“ fragte Jeannot am nächsten Morgen, als er in aller Herrgottsfröhe mit einer Hand schon ihre Zamtür aufstieß.

„Ach nein, Jeannot, nein, zu dieser Zeit im Jahre verlangen die Blumen so wenig von einem,“ sagte sie, von ihren Zuckerschoten, die sie aufband, emporehend.

Der Waldfäller antwortete nicht, er beugte sich über die halboffene Weidentür vor und schwang sie unter seinem bloßen Arm auf und zu. Er war ein gutberziger Burche, dunkel wie Kohle und schlacht wie ein Kind. Er hatte sein ganzes Leben in den großen Soigneswäldern zugebracht, als Knabe Reissgündel gemacht und, seit er groß war, Bäume gefällt und Kohle gebrannt.

„Wer war der seine Herr, den du gestern abend bei dir hattest, Bebé?“ fragte er nach einer Weile.

Bebés Augen wurden bleich, aber sie sah ihn gerade an.

„Ich kann es auch nicht sagen. Ich glaube, er ist ein Maler, solch großer Maler, wie, wie man sagt, Rubens in Antwerpen war. Er wollte gemern in der Kathedrale Blumen von mir kaufen.“

„Aber gestern ging er mit dir?“

„Er traf mich, als ich nach Hause kam, auf der Landstraße — ja.“

„Was gibt er dir für deine Nojen?“

„O, er zahlt gut. Wie gebts deiner Mutter, Jeannot?“

„Du willst wohl nicht von ihm reden?“

„Was willst du von ihm wissen, was geht er dich an?“

„Kennst du ihn auch wirklich erst seit zwei Tagen, Bebé?“

„Aber Jeannot, bin ich eine Lügnerin?“

Er schwang unter seinen übereinandergelegten Armen die Tür weiter auf und zu. Und Bebé schnitt, ohne ihn anzusehen, weiter ihre Blumen und verrichtete ihre andere Arbeit und stellte eine Leiter an das Häuschen und strom auf das niedrige Dach, nach Eiern zu suchen, weil ihre Nennen eine sonderbare Vorliebe für das Mohr und das Moos des Strohdaches hatten. Sie fand auch zwei Eier, die sie sich vornahm Anemie zu bringen; und wie sie hoch oben auf dem Dachrand mit einem Fuß noch auf der höchsten Leiterbrasse sah, sah sie, daß Jeannot noch an der Tür war.

„Du wirst zu spät in den Wald kommen,“ rief sie ihm zu. „Es ist solch weiter Weg bis dahin. Was machst du nur für ein griesgrünes Gesicht? Und mach mir nur meine Weidentür nicht entzwei.“

„Du sollst mir aber nicht mit fremden Männern reden,“ stieß Jeannot plötzlich hervor. Bebé lachte von ihrem Dachsitze herunter. „Was fällt dir ein, Jeannot? Ich muß mit Tausenden jedes Jahr reden. Wir sollte ich nur meine Blumen los werden, wollte ich nicht reden? Du bist heute nur übel gelaunt!“

„Weißt du, wie er heißt?“ fragte er verstockt weiter. Bebé schloß, wie ihr die Wangen zu

glühen angingen. Sie weinte vor Aerger über Jeannots aufbringliche Neugier.

„Nein. Was geht mich auch sein Name an? Soll ich jeden, der mir eine Noje abkauft, nach seinem Namen fragen?“

„Wenn er weiter nur nichts von dir will als deine Nojen.“

Der ganze Garten lag zwischen ihnen, und Bebé hörte, wie sie auf dem Dachrand sah und mit glücklichen Augen Umschau über den frischen, tauigen Morgen rings um sie hielt, nicht, was er brummte.

„Du bist mir heute übel gelaunt,“ wiederholte sie nach einer Weile. „Und das sieht dir gar nicht. Geh lieber hinein und hol mir meinen Napf Milch mit dem Brot heraus und reich ihn mir hoch. Es ist so schön hier oben. Es sitzt sich gerade wie hoch auf einem Apfelbaum hier.“

Jeannot ging hinein und hob ihr ihr Frühstück hinauf. Seine Augen verschlangen sie fast, aber sein Gesicht war unmovelt, und er seufzte, als er sich abwandte.

Jeannot durfte seine Arbeit nicht versäumen. Er ernährte damit Mutter und Schwestern.

„Wirst du den Fremden heute wiedersehen?“ fragte er mir noch.

„Ja,“ antwortete sie mit strahlenden Augen. „Aber nun geh. Du kommst wirklich zu spät. Morgen komm' ich zu euch herüber. Aber dann sei freundlicher, Jeannot. Das Leben ist doch auch zu kurz, um es sich so mit seinen Namen zu vergällen. Sei nicht so dumm!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Eiskunstlauf

hat selbst in Schweden und Norwegen, wo die klimatischen Verhältnisse weit mehr Gelegenheit zur Übung des Schlittschuhfahrens bieten, nicht mehr und nicht gewandtere Vertreter als Berlin. Einige Vereine, deren Mitglieder in Bezug auf Kunstfertigkeit das Vollendete leisten, haben auch für die übrigen wilden Schlittschuhläufer den Ton angegeben. Ein jeder will mindestens holländern können, und da die Berliner Damen diesem Sport in großer Zahl huldian, in größerer als die Herren, so bieten die Schlittschuhbahnen im Tiergarten ein überaus reizvolles Bild. Unser Photograph hat es sich nicht verjagen können, eine Aufnahme vom „Neuen See“, der schönsten Stelle des ganzen Berliner Tiergartens, herzustellen und so das Leben und Treiben hier darzustellen. Unser Bild ist natürlich an einem Wochentage aufgenommen. Sonntags ist es wegen der Menge der Läufer kaum angängig.

Deutsche Frauen-Schönheiten.

Neues Land hat besondere Anzeichen über Frauenschönheiten und Schönheiten an Frauen. In Europa bewundert man die weißen Zähne, in Japan mühen die schönen Zähne gelb und in Indien rot sein. Eine blühende Gesichtsfarbe ist gewiß benedenswert, aber die Frauen in Orinland streich in sich das Gesicht blau oder grün an, und die Massinen würden sich für häßlich halten, wenn sie sich nicht kalbweiz schnmitten. Welches ist die schönste Form der Nase? Man kann nur mit Abschleucken darauf antworten. In Persien ist es die gebogene Nase, in Haiti die eingedrückte Nase, und die Mütter pflegen dort ihren Neugeborenen die Nase zu zerquetschen. In Rußland bewundert man die Stülpaunen. Wir Deutschen lieben die schlanken Gestalten, die Türken ziehen das Embonpoint vor; wir schätzen das zarte Daal des Gesichts, ein der Türkei liebt man die runden Gesichter. Bei uns gilt eine hohe, genöhlte Stirn als Zeichen von Geist; in Griechenland ist die niedrige Stirn in Hauptmerkmal der Schönheit. Im zwitwiherten Europa preist man die blonden, braunen und schwarzen Haare; je nach ihrem besondern B-dienst; auf den Marannimilien bes



Die Tische frau n. Photographie von H. Trochil aus einer Schönbildungs-Konferenz.

vorzugt man die weißen Haare. Die Perser hassen rotes Haar, und die Türken vergöttern es. Einen kleinen Mund schätzen sie alle. Man hüte sich also, einen großen Mund zu haben. Dadurch aber, daß die deutsche Frau die nordische Mitteleuropäerin weiß und keinen dieser Vorzüge durch die Ueberschiebung ins Gemüth verwanzelt, kann man

dem Typus der deutschen Frau die Krone zuerkennen und sie als die Schönste der Schönen preisen. Unsere Bilder zeigen deutsche Frauen, deren Photographien zu einer Schönbildungskonferenz verwendet worden sind. Wir wollen nicht behaupten, daß gerade diese Frauen die schönsten Deutschen sind, welche es gibt. Wenige nur sind es, die sich aus der Masse

heben und das sind gewöhnlich noch lange nicht die Schönsten! Aber unsere Bilder zeigen unbedingt reizvolle Vertreterinnen des Schönen. Sie sind deutsch und wir werden nur wenige französische, englische, italienische und spanische Frauen finden, die ihnen an Lieblichkeit gleich kommen.





Wasserdichtmachen von Geweben. Ein einfaches Verfahren zum Wasserdichtmachen von Geweben ist die Auflösung von Barbitin und Kautschuk in Benzol, die Lösung wird mit einem Schwamm auf das Gewebe getrieben. Ein anderes Rezept ist: man löse 1 L. Wein und 1 L. neutrale Kernseife in 20 L. kochenden Wassers auf und lege der Flüssigkeit nach und nach 1 1/2 L. Mastix zu, so befeuchte das ganze und lasse es auf 50 Gr. erkalten, tauche dann das Gewebe in die Flüssigkeit. Ein französischer Chemiker rät eine Mischung von 24 L. löslichen Pyrogallin, 18 L. Terpentin, 10 L. Parz, 300 L. Netherallkohol, 1 L. Schwefel, 36 L. Nixinsöl und 30 L. gallertartig gemachtem Leinöl an.

Seldene Blumen mit Benzin zu waschen. Man legt die Blüte in ein großes Waschbecken und übergießt sie mit einem Pfund Benzin. Dann läßt man sie eine Stunde liegen, breitet ein weißes Tuch auf einen Tisch, legt die Blüte, so wie sie ist, darauf und wäscht die Seide mit einem feinen, weichen Tuch ab. Das Tüllen- und Nermel-futter wird mit einem Stück weißem Zeug abgerieben. Darauf hängt man die Blüte auf einen Kleiderbügel und läßt sie trocknen.

Seng- und Brandflecken aus weißer Wäsche zu entfernen. Die Flecken werden mit kochendem Wasser angefeuchtet, mit Salz bestrichen und in die Sonne gelegt. Nach einigen Stunden sind die Flecke verschwunden.



Der Heidelberger „Studentenhäse“. In der Hirschgasse zu Heidelberg ist gleich links am Eingang in die Gartenmauer ein Stein gefügt, der die Inschrift trägt: „Studentenjagd 1720.“ Vom Jahre 1655 bis zu den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts erfreuten sich nämlich die Herren Heidelberger Studiosi einer eigenen Jagdgerechtigkeit auf einem durch 30 Steine abgegrenzten Terrain, auf dem sie die niedere Jagd ausüben durften. Dies taten sie denn auch so eifrig, daß, kurz ehe ihnen ihr Privileg entzogen wurde, in dem ganzen Jagdrevier schlecht und recht nur noch ein einziges Mitglied der Familie Lampe vegetierte. Da schonten die wüthigen Heidelberger Mufensöhne seiner und gaben ihm den schönen Spitznamen „Louis Philipp“ — von wegen der vielen erfolglosen Verschwörungen und Anschläge, die, wie auf das Leben des französischen „Königleins“, so auch auf das Dasein dieses armen Häseleins gemacht worden waren.

Der Stod des Cambourmajors. Der Tambour-major des ersten preussischen Garderegiments zu Fuß pflegt bei großen Paraden einen Stod zu tragen, der, ein etwa anderthalb Meter langes Bambusrohr mit silbernem Knopf und silbernen Trödeln, eine bedenkliche Geschichte hat. Zur Zeit Friedrichs des Großen war es bei den Offizieren ihrer Wäde und wurde nicht nur allein als Kommandostab, sondern nötigenfalls auch wohl zur Aufrechterhaltung der militärischen Ordnung gebraucht. Nun diente damals in dem Garde-Grenadierbataillon, aus welchem später das erste Regiment zu Fuß hervorgegangen ist, ein Kapitän von Mohlich, welcher mit Hilfe dieses Stodes in der Schlacht von Prag große Erfolge erzielte. Er hatte mit seiner Abteilung von hundert Mann einen vorgehobenen Posten zu verteidigen und entledigte sich dieser schweren Aufgabe mit ebensolcher Tapferkeit wie List. Um den Feind bis zum

Geranücken von Verstärkungen hinzuhalten, gab er fortwährend mit seinem Stode die verschiedensten Kommandos, indem er bald nach dieser, bald nach jener Richtung hin zeigte, um den Schein einer großen Truppenstärke zu erwecken. Es gelang ihm in der That, den Feind zu täuschen, um ihn dann nach Eintreffen der erwarteten Verstärkungen zu schlagen. Zur Erinnerung an diesen Vorfall schenkte Kapitän von Mohlich, welcher später bis zum General avancierte, seinem Bataillon den Kommandostab, welcher noch heute beim ersten Garde-Regiment hoch in Ehren gehalten wird.

Schnell gefast.



Schauspieler: „Herr Direktor, darf ich um Vorschuß bitten?“
 Direktor: „Was? Kaum haben Sie einmal gespielt und verlangen schon eine Goldrolle?“
 Schauspieler: „O bitte, ich nehme auch Papiergeld.“

Mumien. Man hat neuerdings berechnet, daß in Aegypten von 4000 v. Chr. bis 700 n. Chr. — der Anfang und das Ende der allgemeinen Sitte des Einbalsamierens — 730 Millionen Verstorbenen in dieser Weise beerdigt wurden, von denen noch viele Millionen im Lande verborgen liegen, obwohl man im 19. Jahrhundert wiederholt sehr große Grabsstätten aufsand.

Amerikanische Froshzucht. In den Vereinigten Staaten gewinnt die Froshzucht eine immer größere Ausdehnung, da Froshsteulen zu den täglichen Gerichten in allen besseren Hotels und Speisehäusern gehören. Viele Landwirte, welche über Teiche oder jumpfige Wiesen verfügen, machen durch Anlegung von Froshkulturen ein recht einträgliches Geschäft. Einige Värchen echter Rasse — der New-Jersey-Ochsenfrosch wird bevorzugt — vermehren sich bei angemessener Nahrung derart, daß binnen einem Jahre marktfähige Exemplare in ziemlicher Menge regelmäßig geliefert werden können.

Vexierbild.



Wo ist Pepi, der Ziegenhirt!

Ka! Herr Demmchen (aus Pirna): „Sie, Herr Kuside, da will ich Sie aber a sehr schönes Rätsel aufgeben. Wenn Sie a junger Mann a Mädchen, was er sehr gern haben duat, a Glas Sodawasser traktiert — an welchem Staat der Union duat Sie das woll erimmen?“ — Herr Kuside: „Ein Verliebter ein Glas Soda? Na, an Kansas oder irgend 'nen andren Temperens-Staat.“ — Herr Demmchen: „Ne, mei Gudester — an Minne-Soda.“

„Was ein Häkchen werden will —“ Fremder: Du, Kleiner, kennst du mir sagen, wo Herr Schmid's Haus ist?“ — Bob: „Ja — fürs Großchen.“ — Fremder: „Wie baist du den Großchen. Nun zeig' mir aber auch schnell das Haus.“ — Bob: „Das ist abgebrannt!“

„Ein Kind der Feil. Lehrer: „Was geschah mit den sechs thörichten Jungfrauen, die ihr Licht nicht brennen hatten?“ — Hannchen: Der Bicycle-Polizist hat sie verhaftet.“

„Mehr als eine. „Was würden Sie, wenn Ihnen eine gültige Fee die Wahl ließe, vorziehen: Reichthum oder eine schöne Frau?“ — „Natürlich Reichthum — die schöne Frau würde sich dann schon fin en.““

„Reiz-Studien. Papa Schulze (während): „Es gefällt mir gar nicht, daß du dich mit dem jungen Otto Schmidt abgibst. Scheint mir ein Luftkiss zu sein!“ — Fil. Schulze: „O Papa, Otto hat das Herz auf dem rechten Fleck.“ — Papa Schulze (noch wütender): „Also du baist schon deinen Kopf an seine Brust gelegt? Oder moher willst du es denn sonst wissen, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat und nicht auf dem linken?“

„Ein Monatsfenster. „Nichts ist unangenehmer, als so in den April geschickt zu werden, daß man im Mai seiner Liebe an einem schönen Juni-Abend seine Julie am Arm eines Augusti erblickt.“

Rätsel-Ecke.

Füllrätsel.

e	i	
o	.	a
e	.	.
c	.	.

In die leeren Felder ist je ein Buchstabe zu setzen so daß die waagerechten und senkrechten Reihen vier Wörter ergeben.

Kopf-Rätsel.

Mit B wird es die Kluren zieren;
 Mit Z gebraucht man's bei den Tieren;
 Mit H es jedes Ding umfast;
 Mit Tr ein Bild, das bald verbläst.

Scherzfrage.

Es ist voll so schwer, als leer, und leer so schwer, als wenn es voll wär'.

(Auflösungen folgen in zweitmächster Nummer.)

Auflösungen aus vorlehter Nummer.

Geographisches Füllrätsel: Aftabenburg, Celle, Homburg, Turin, Eger, Remscheid, Münster, Arnhem, Nancy, Nürnberg — Achtermann. — Wandlrätsel: Weser, Wesel, Weien. G

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim.
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 32.

Sonntag den 7. Februar.

1904.

Deutsch-Südwestafrika.

Zu den Operationen gegen die Hereros hat der Kommandant des „Gabisch“ aus Swakopmund gemeldet: „Am Mittwoch ist die Kompanie Franke auf Omaruru abmarschiert. Donnerstag geht „Gabisch“'s Korps zur Sicherung der Bahnlinie gegen Oshana. Transport Winkler ist nach Karibib unterwegs, später Gohabis und Sperung der Grenze. Die Farmen „Hoffnung“ und „Unverzagt“ sind nach einem an die Leitung der Siedlungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika gelangten Telegramm total geplündert, wahrscheinlich auch die Farm Kaururus. Wilsch, der Leiter der „Hoffnung“ und „Unverzagt“, ist vermisst und jedenfalls tot.“

Die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhof ist nach amtlicher Meldung wieder hergestellt worden.

Ueber Opfer der Hereros telegraphiert das Gouvernement in Windhof, daß nach Angabe eingeborener Diener der Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung Legationärat Hoepner und der landwirtschaftliche Sachverständige beim Gouvernement Watermeyer, am 14. Januar in Waterberg von den Hereros ermordet worden seien. Hinsichtlich des Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ Müllendorff und des ihn begleitenden forstwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Gerber, die privaten Mitteilungen zufolge ebenfalls ermordet worden sein sollen, meldet das Gouvernement, daß eine Nachricht nicht vorliegt.

Zu einer Parade vor dem Kaiser am Freitag abend sind die nach Swakopmund ausrückenden Truppen in das Schloß nach Berlin beordert worden. Die neun Offiziere der Truppe sind am Freitag vormittag im Schloß vorgestellt worden. Das Kommando besteht außerdem aus 32 Unteroffizieren, von denen 7 bereits an dem Zuge nach China beteiligt waren, und 330 Soldaten. Die letzteren setzen sich zusammen aus 56 Artilleristen, 45 von den Maschinengewehr-Abteilungen, 20 Kavalleristen, 10 Pionieren, acht Trainsoldaten und der Rest aus Infanteristen.

Nachdem die ausländischen Hereros die Operationen größeren Stils aufgegeben haben und zu der Einsicht gelangt sind, daß ihre regellosen Horden in einem Angriffsstadium gegen die militärisch besser disziplinierten Weissen nicht ausrichten können, werden sie voraussichtlich versuchen, sich in ihren steilen, nur auf schmalen Pfaden zugänglichen Felsgebirgen mit ihrem Vieh und ihren Familien in Sicherheit zu bringen und hier den Kampf in der Form des Guerillakrieges fortzusetzen.

Die Aufgabe unserer Truppen wird es nun sein, die Verfolgung in raschem Tempo aufzunehmen, um möglichst viele von den Räubern mit ihrem Zubehör abzufangen, bevor sie ihre schützenden Schlupfwinkel im Innern des Gebirges erreicht haben. Eine schwierige und anstrengungsreiche Aufgabe, die nur zu lösen ist durch Teilung der Kräfte in starke Patrouillen von 20 Reitern und mehr unter Führung von Offizieren, die in Gewaltmärschen auf verschiedenen Wegen den Feind einzubringen und abzuweiden versuchen. Vielleicht gelingt es auf diese Weise schon, den Hereros derartigen Schäden und solche Verluste zuzufügen, daß einzelne Kapitäne, vielleicht gar ihre Mehrzahl zur bedingungslosen Unterwerfung bereit ist. Ist dies nicht der Fall, verbieten die Wasserverhältnisse und sonstige von hier nicht zu übersehende Schwierigkeiten die Aufnahme der sofortigen Verfolgung, so bleibt nichts übrig, als später die Gebirgsgegenden systematisch abzufahren und jedes einzelne der Räuberheerde abzuweiden, bis der Mangel an Nahrung und die Einsicht, daß jeder weitere Widerstand doch vergebens ist, die Weissen zwingt, sich dem verdienten Strafgericht zu stellen.

Zur Krisis in Ostasien.

Von der Uebersetzung einer Antwortnote



Japaner zahlreiche Soldaten in bürgerlicher Kleidung in Korea landen. Der chinesische Gesandte in Tokio benachrichtigte seine Regierung, daß bereits 8000 Mann japanischer Truppen nach Korea abgeschickt worden sind. Die chinesische Regierung erwidert dem Vernehmen nach die Entsendung von 20 Regimentern nach Schanhaiwan, um die Eisenbahn zu schützen. Man befürchtet, daß Russland die Uebergabe der Eisenbahn verweigern und dies zu einem Bruch zwischen Russland und China führen wird.

Ueber die Flucht von Japanern aus Wladivostok meldet die „Nowoje Wremja“ vom Mittwoch: Auf Anordnung des japanischen Konsuls wurden über tausend japanische Mädchen auf einen Dampfer gebracht. Drei Dampfer mit japanischen Familien gehen nach Japan ab. Aus Nikolai im Ussurigebiet zog am 3. d. M. eine große Zahl japanischer Familien fort.

Die Mandchurenverträge, die von anderen Mächten mit China bis zur Besetzung der Mandchurei im Jahre 1900 abgeschlossen sind, ist Russland nach einer Mitteilung der „Köln. Zig.“ aus Petersburg geneigt, anzuerkennen, die seitdem abgeschlossenen Verträge nur mit dem Zusatz, daß durch dieselben die zwischen Russland und China bestehenden Verträge und die russischen Interessen in der Mandchurei nicht verletzt werden.

Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag auf an ihn gerichtete Anfragen der Unterhaussekretär Percy, hinsichtlich des Standes der russisch-japanischen Verhandlungen könne er keine Mitteilung machen. Von der britischen Regierung seien der russischen Regierung häufig Vorstellungen gemacht bezüglich des Aufschubes der Räumung der Mandchurei. Die englische Regierung habe erfahren, daß die Russen eine Anzahl Sezollbeamte von der Verwaltung der chinesischen Zölle in Mutschowan abgesetzt und sie durch russische Beamte ersetzt hätten. Es seien deshalb der russischen Regierung Vorhaltungen gemacht worden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Delegationsauschuß für auswärtige Angelegenheiten machte am Donnerstag der Referent

darf, daß der Minister des Auswärtigen auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die revolutionären Elemente in Mazedonien, ohne den Abschluß der friedlichen Aktion der Mächte abzuwarten, wieder zu den Waffen griffen. Der Referent fragte daher den Minister, ob auch für einen solchen Fall ein festes Abkommen mit Russland bestünde und ob für alles nötige vorgeorgt sei, damit Ungarn von den zur Zeit der Schmelze etwa eintretenden Ereignissen nicht betroffen werde. Er verlangte natürlich keine bestimmte Antwort, sondern er werde vollkommen bedingt sein, wenn der Minister in der Lage sei, zu erklären, daß für alle Möglichkeiten vorgeorgt sei und ein Vorgehen Ungarns mit Russland sowie die Zustimmung der Signaturmächte gesichert sei. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski erwiderte darauf, es sei nicht ausgeschlossen, daß der vom Berichtstatter angenommene Fall eintreten werde. In diesem Falle sei es sicher, daß Oesterreich-Ungarn mit dem russischen Kabinett in dem Entschluß übereinstimme, in allen Fragen in engerer Fühlung zu bleiben. Beide Regierungen seien entschlossen, Hand in Hand vorzugehen. Wie die Dinge sich auch gestalten könnten, das wichtige sei, was zwischen Wien und Petersburg das volle Vertrauen besteht. Seit den Würzburger Beschlüssen seien allerdings bereits vier Monate verfloßen, und es möge dies immerhin als eine lange Spanne Zeit erscheinen und vielleicht als eine verlorene Zeit. Wenn man aber bedenke, wie schwer es überhaupt in der Türkei sei, etwas neues durchzuführen, mit wie vielen Schwierigkeiten man da zu kämpfen habe, dann werde man zugeben, daß die Zeit nicht verloren sei, und daß manches geschehen sei, was einen praktischen Wert habe. Der Minister legt bezüglich der Reorganisation besonderem Wert auf die Reorganisation der Genarmee, weil dadurch der Bevölkerung eine gewisse Beruhigung eingekehrt werde und im Vertrauen darauf, daß die Mächte sich wirklich mit ihrem Schicksal befassen und daß sie vor den Gewaltthaten der türkischen Behörden geschützt werden.

Finnland. Der Gouverneur von Finnland gestattete nun doch den Einwohnern von Helsingfors, zur Feier des 100. Geburtstages des Dichters Runeberg, geboren am 5. Februar 1804, zu illuminieren und die Wüste des Dichters auszustellen.

Frankreich. Eine für französische Heeresverhältnisse bedeutsame Nachricht meldet „Wolffs Bureau“ aus Marseille: Eine Kompanie des 5. Genie-Regiments, die sich wiederholt über schlechte und ungenügende Kost beklagt hatte, habe am Donnerstag den Dienst verweigert. 15 Soldaten seien als Rädelführer in Haft gefesselt worden.

England. Im englischen Unterhause entspann sich am Donnerstag bei der Redebeiträge eine lebhaft Diskussion über ein Amendement Robson zur Adresse, welches die Regierung wegen der schlechten Leitung und Fabrlässigkeit im Burenkriege tadelte. Wyndham, der im Jahre 1899 Unterhaussekretär des Kriegsamt war, verteidigte die Regierung und erklärte, obgleich die Regierung Fehler gemacht habe, hätte sie einen Erfolg erzielt, dessen er sich nicht schäme. Er rechtfertigte die Verzögerung in den Kriegsvorbereitungen aus politischen Erwägungen, beschränkt, daß das Heer mannschaft ausgerüstet gewesen wäre, und verpöbelte die Liberalen wegen ihres Vorgehens in früheren Stadien der südafrikanischen Frage. Chamberlain wendete sich in scharfer Weise gegen die abfälligen Anmerkungen der Opposition und erklärte, der Wunsch der Regierung, Frieden zu halten, habe dieselbe gehindert, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Bulgarien. Die bulgarische Sobranie genehmigte am Donnerstag einen Kredit von 300 000 Franks für die mazedonischen Flüchtlinge. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat eine Freude erlebt. Sein Sohn Boris ist 10 Jahre alt geworden und hat vom Kaiser Wilhelm den Roten Adlerorden 1. Klasse erhalten nebst einem Glückwunschtelegramm.